

Fälschung der St. Galler Thaler von 1625

Autor(en): **Liebenau, Th. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société suisse de Numismatique**

Band (Jahr): **9 (1890)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

considérable: 4 gr. 791, soit plus de 2 %, ce qui me paraît bien inadmissible.

Me voici arrivé, cher Monsieur, au bout de ma démonstration qui n'est pas absolument rigoureuse, j'en conviens, mais qui me paraît avoir pour elle de fortes probabilités. J'admettrai donc, jusqu'à preuve du contraire, qu'on ne s'écarte pas beaucoup de la vérité en estimant le marc de Troyes à 248 gr. 621, au XV^{me} siècle, en Savoie, dont le Haut-Valais, émancipé au point de vue politique seulement à partir de 1475, était une dépendance au point de vue monétaire et métrologique. Je ne serais même pas très étonné si des découvertes ultérieures venaient nous apprendre que ce chiffre est plutôt trop faible que trop fort.

Je pense n'avoir pas besoin de vous assurer qu'en écrivant ces lignes je n'ai pas voulu satisfaire un besoin de contradiction ou le désir d'avoir raison à tout prix, mais que j'ai cherché, d'une manière objective, la solution d'une question ardue, mais intéressante et très importante. J'espère que vous vous joindrez à moi pour engager nos collègues à faire quelques recherches dans les archives, les musées, etc., qui se trouvent à leur portée pour y découvrir si possible d'anciens étalons du marc de Troyes ou d'autres marcs, à les peser, et à vouloir bien nous communiquer le résultat de leurs investigations. Un fait bien établi vaut mieux que le plus beau raisonnement.

Veillez agréer, etc.

D^r LADÉ.

Fälschung der St. Galler Thaler von 1625.

Unser fründtlich willig dienst, sambt was wir ehren liebs und guts vermögen zuvor. Fromm, fürsichtig ehersam wyss innsonders gut fründ und gethrüw lieb alt Eidtgnossen. Alsdann by vns jetzt ein zyt har mehrmahlen ein gattung Rychstaleren, so den Sanct Gallischen mit dem gepraeg

allerdings glychförmig, für gut und gerecht ussgegeben worden, wie sy dann auch dafür, so man deren nit sonderlichen warnimt, gehalten werdent, welliche aber am gewicht ein wenig ringhältiger weder die anderen, und auch am thon etwas underscheids ist, haben wir daruf dieselben durch unseren verordneten warden um etwas eigentlicher besichtigen lassen und befunden, das sy allerdings faltsch und von Seipfenzinn gemachet sind. In massen sölliches uss dem gschack, so dieselben ein wenig mit den fingeren geriben werdent, ouch ze verspüren ist. Und damit nun durch sölliche faltsche Rychstaler niemand wyters betrogen werde, so haben wir nit wöllen ermanglen, üch derselben einen hieby verschlossen ze überschicken, damit Ir die üweren und andere üch nechstgelegne Ort und Oberkeiten dessen by zyten ouch verwarnen, und darby ein flyssigs uffsechen haben lassen koennind, durch wen derglychen faltsche Taler ussgegeben werdint, als Ir das üwerer gelegenheit und bywohnenden fürsichtigkeit noch ze thund wol wüsen

Indessen thund wir üch . . . neben erbietung aller wahren Eidtgnössischen thrüw, liebe und fründtschaft dem schirm Göttlicher gnaden wolbevelchen. Datum den 13. Februarii Anno 1626.

Burgermeister und Rath der Stadt Zürich.
Staatsarchiv Luzern.

D^r Th. v. LIEBENAU.

Fälschung der Batzen von Bern, Freiburg und Solothurn 1650-1652.

« Batzen werden immer Batzen bleiben » hatte der Rath von Bern erklärt, als um das Jahr 1650 sich eine Abordnung des Landvolkes erkundigte, ob wirklich die Herabsetzung der Batzen projektirt sei. Bald aber kam die Zeit, wo die Macht der Verhältnisse den Rath von Bern nöthigte, die Herabsetzung dieser Münzsorte vorzunehmen.